

Kranke nach einer verstorbenen Person verlangt (D.). Der Kranke soll, um gesund zu werden, vom Gründonnerstag abends 6 Uhr bis dahin am Karfreitag nichts essen (B.). Beistand durch Rat und That muß der Kranke als selbstverständlich hinnehmen, durch Dant wird jede Wirkung aufgehoben, sogar Schaden herbeigeführt (Ehr., Re.). Wohlbefinden gibt das Anziehen eines frischen Hemds zu Neujahr (N. 75. 483\*) oder am 4. Abend. Gegen Schlangenbiß schützen eine Fußwaschung am 4. Abend (M., Kr. Vgl. B. 450.) oder die Worte: Otter, wegen mir und dir ist Herr Christus gestorben. Dein Gift ist an mir verdorben. † † † (Zw.). Bei Reiben soll man alles zuerst links ausführen, so mit dem linken Bein zuerst; das Bett verlassen, mit dem linken Arm zuerst in den Stock fahren, zuerst die linke Hand waschen u. a. (B.). Der mit Zahnerreißn beplagte darf nicht „Meine Zahnschmerzen“ sagen, sonst wird er nicht davon befreit (N.). Mit einem bösen Auge sieht man durch einen Türspalt (Schl.). Das Tragen von „Fallringen“, die man vielfach erst vor dem Schlafengehen ansetzt, läßt den Menschen gesund und glücklich sein (Zw. Gegend). Beim Rennen des Gebrochens eines anderen soll man nicht die betreffende Stelle berühren, weil einen das Weiden dann selbst trifft (N.). Die Verwandten eines Erhängten legen altes Geschirre unter den Baum, schneiden mitunter auch drei Kreuze darein (Ham).

## VI. Tod und Begräbniß.

(Vgl. R. 267 ff. No. 4, S. 326 ff.)

An kein Ereigniß unserer Erdenwallfahrt knüpfen sich so viele abergläubische Vorstellungen als an den Tod. Der Totenkult, ganz allgemein bei Heiden wie Christen, weist auf die ältesten Vorstellungen des Menschen zurück, der aus dem Unterschiede des verstorbenen Individuums vom lebendigen und vielleicht aus Traumercheinungen Verstorbener die Seele als geheimnißvoll existierende Realität kennen lernt, die ihm Furcht und Ehrfurcht abnötigt. Die Voraussetzung alles Totenkults ist die Meinung, daß die Seelen Verstorbener nützen und schaden können. Freilich ist man sich bei der Volkziehung der meisten Trauergebäude des ursprünglichen Sinnes nicht mehr bewußt.

### 1. Vorboten des Todes.

Es kommt der Tod; doch wo und wie und wann,  
 Weiß niemand; aber Gott gibt oft ein Zeichen,  
 Daß er sich naht. — So oft ein Domberr hier  
 Vercheiden soll, entsteht ein Bluten und Geräusch.“

Diese alten Worte, die die ungefähre Übersetzung einer mittelalterlich-lateinischen Inschrift im Chöre des Doms zu Breslau sind, haben noch heute volle Geltung; denn noch fest wurzelt in der Volkseele der Glaube, daß der Tag des Todes dem Menschen im voraus bestimmt sei. „Der Mensch stirbt, wenn er seine Lebensbahn beendet